

JONGE KUNST

Evaluation des Förderprogramms 2013 - 2015

der Fonds Soziokultur & Fonds voor Cultuurparticipatie

Inez Boogaarts, Katharina Jarzombek

Düsseldorf/Rotterdam, 1. September 2016

Zusammenfassung

An der Evaluation des Förderprogramms „Jonge Kunst“ nahmen der Fonds Soziokultur und der Fonds voor Cultuurparticipatie, die deutschen und niederländischen Vergabejurymitglieder sowie 23 der 24 Projektträger (Online-Umfrage) teil. Die Evaluation umfasste den Evaluationszeitraum von 2013 bis 2015.

Die Evaluation umfasste die Themen Zusammenarbeit zwischen den Fonds und in der Vergabejury, Projektentstehung, Organisation, Mehrwert, Nachhaltigkeit, Partizipation, Qualität, Resonanz, Bewerbungsverfahren, Seminar für Interessenten, Internationalität, Unterstützung und sonstige.

Zusammenarbeit der Fonds

- Beide Fonds stimmten darin überein, dass das gemeinsame Förderprogramm neue Möglichkeiten für europäische bzw. internationale Projekte ohne größeren bürokratischen Aufwand ermöglicht hat.
- Für die deutschen Partner bestand das Förderprogramm außerdem darin, einen Beitrag zur „Europäisierung der Soziokultur“ zu leisten, wie es in der Hochkultur bereits der Fall ist.
- Die bilateralen Kooperationen wurden von den Projektträgern als Sprungbrett genutzt, um den Horizont zu erweitern.
- Das Förderprogramm ermöglichte der niederländischen Seite den Zugang zu einem größeren Markt und Netzwerk. Auf der deutschen Seite ermöglichte das Förderprogramm eine klarere Positionierung und Profilierung in der nationalen Kulturförderlandschaft.
- Die Kommunikation auf Geschäftsführer- und Geschäftsstellenebene und Vergabejury war sehr gut und harmonisch.
- Die Kooperation zwischen den beiden Fonds war sehr gut und funktionierte insb. auf persönlicher Ebene. Das machte die Zusammenarbeit stark, zugleich jedoch anfällig. Deshalb ist es wichtig, dass beide Fonds auch die strukturellen Voraussetzungen für die Kooperation schaffen über mehrjährige Vereinbarungen.
- Beiden Seiten schätzten den Erfahrungsaustausch in Bezug auf die Förderpraxis und die gemeinsame Präsentation innerhalb der nationalen Netzwerke. Auf der Ebene der Vergabejury hat man viel voneinander gelernt.
- Es besteht noch Entwicklungspotenzial in Bezug auf die Rolle und die strategischen Ziele der Fonds im Förderprogramm, auf den gemeinsamen Auftritt und die Darstellung der Unterstützung, die die Fonds bzw. das Förderprogramm leisten.

Ergebnisse der Befragung der Projektträger

Das Förderprogramm funktionierte insgesamt gut in Bezug auf die Zusammenarbeit, Nachhaltigkeit (in der Sinne von langjährige Projektpartnerschaften), den Gewinn von Mehrwert und die Qualität der Projekte.

Kooperation

- Überwiegend wurden die im Antrag angegebenen Zielgruppen erreicht.
- In allen Projekten gelang es, die Jugendlichen aktiv in die Projekte einzubinden.
- Überwiegend war die Zusammenarbeit zwischen den deutschen und den niederländischen Kooperationspartnern ausgewogen.
- Einige Projektträger würden in der Zukunft einiges ändern:
 - Mehr Zeit für die Projektentwicklung und -umsetzung einplanen
 - Im Vorfeld klare Absprachen treffen
 - Die gesammelten Erfahrungen mit anderen Projektpartnern teilen

Mehrwert

- Alle Befragten waren mit der Förderung hochzufrieden und fanden, dass die grenzüberschreitende Zusammenarbeit einen hohen Mehrwert hatte, sowohl auf Projekt- wie auch auf Teilnehmer- und Publikums-ebene. „Das Programm ermöglicht auf niedrigrschwelligem Niveau hochprofessionelle Zusammenarbeit mit Kulturschaffenden aus unserem Nachbarland und erweitert und unterstützt auf nachhaltige Weise unsere soziokulturelle Arbeit.“
- Im Hinblick auf die Nachhaltigkeit des Förderprogramms lässt sich feststellen, dass alle Projektträger auch heute noch in Kontakt stehen, neue Projekte geplant werden oder bereits umgesetzt wurden.
- Alle Projektträger bestätigten, dass die Projekte vor allem für die Teilnehmer, insb. diejenigen im Alter von 15 bis 25 Jahren, einen großen Mehrwert hatten.
- Für manche hat der Erfahrungsaustausch der Partner über unterschiedliche Arbeitsweisen und künstlerische Entwicklungen über das konkrete Kooperationsprojekt hinaus auch die jeweilige Arbeit vor Ort bereichert:
 - Internationale Vernetzung, größeres Interesse, größere Reichweite, Vergrößerung des Aktionsfeldes, neue Finanzierungsquellen
 - Perspektivwechsel, Austausch, Impulse
 - Intensivierung durch Folgeprojekte

3

Bewerbungs- und Vergabeverfahren

- Insgesamt wurde das Bewerbungs- und Vergabeverfahren als einfach und transparent beurteilt.
- Mehrere Befragte hatten Schwierigkeiten, die Bedingungen der öffentlichen Mittelausschreibungen zu erfüllen, und zwar bei der Einwerbung von Drittmitteln.
- Einige Umfrageteilnehmer hatten sich gefragt, ob eine erneute Bewerbung von Nachteil oder von Vorteil für sie ist.
- Mehrfach scheinen Probleme bei den Verwendungsnachweisen aufgetreten zu sein, da es auf deutscher und niederländischer Seite unterschiedliche Anforderungen im Blick auf den Nachweis der Mittelverwendung gibt.
- Das Seminar für Interessenten könnte einen besseren „Return-on-Investment“ liefern, wenn es zielgerichteter wäre und z.B. Teilnehmer über die offene Ausschreibung des Seminars hinaus „gescoutet“ würden.

Einige Anregungen der Projektträger

- Die befragten Projektträger äußerten eine Reihe von Wünschen und Anregungen, wie die Fonds zukünftig stärker Unterstützung leisten könnten:
 - Evaluierungsveranstaltungen
 - Projektpräsentationen vor größerem Publikum oder der Politik
 - Wiederholung von Projekten, um mehr Partizipation zu ermöglichen
 - Mehrjährige Partnerschaften
 - Verstärkung der Netzwerkarbeit durch Residenzen, Talententwicklung (Job-Shadowing, Tandem-Konzepte etc.), Netzwerktreffen, europäische Kontaktplattform für Künstlergruppen und Projektträger, begleitende Mentoring-Programme, trilaterale Kooperationen
 - Allgemeiner Support für Recherchen, Dokumentation, Catering, Unterkunft usw.

Übersicht über die realisierten Projekte (2013 – 2015)

Stichting DOX (Utrecht) & Schlesische 27 (Berlin) (2013)

„Leugens en andere waarheden / Lügen und andere Wahrheiten“

Internationales junges Performance-Projekt mit DOX (Utrecht) und den 27 Dance Monkeys (Berlin). Lügen machen die Beine kurz und die Nasen lang. Wunderbar! Und gerade die richtigen Voraussetzungen, um auch in den verborgensten Ecken der Realität und der eigenen Lebenswelt herumzuschnüffeln, Material zu sichten und zu sammeln.

Projektförderung FvC / FSK: 12.500 Euro / 12.500 Euro

Stichting Roots en Routes (Rotterdam) & JFC Medienzentrum (Köln) (2013)

„Urban Culture and Media Connection“

Im Zentrum steht das gegenseitige Lernen in den Bereichen Tanz, Musik und Medien, die spartenübergreifend in die künstlerische Produktion und den Prozess der kulturellen Bildung integriert werden. Ein gegenseitiger, grenzüberschreitender Lernprozess wird initiiert. Junge Künstlerinnen, Künstler und Peer-Coaches aus Deutschland und den Niederlanden nehmen als Lehrende und Lernende teil und geben ihr Wissen an junge Menschen weiter.

Projektförderung FvC / FSK: 12.500 Euro / 12.500 Euro

Stichting Kunstbende (Amsterdam) & Galerie für Zeitgenössische Kunst (Leipzig) (2013)

„Familie(n)helden“

Internationaler Jugendaustausch für deutsche und niederländische Jugendliche, basierend auf den aktuellen Programmen der beiden Institutionen. Die Jugendlichen starten in das Projekt mit einem künstlerischen Vorbereitungsworkshop in ihrem Heimatland. Dabei werden familiäre Strukturen sowie subjektive und abstrakte Ideen von Familie und Herkunft mit den Mitteln Fotografie untersucht und abgebildet.

Projektförderung FvC / FSK: 4.000 Euro / 4.000 Euro

Stichting Theaterschip (Deventer) & Theater im Fluss (Kleve) (2013)

„Frank & Rudi (Play!)“

Jugendliche erarbeiten ein Theaterstück zum Thema Streitkultur im Sport. Ein Stück über Konkurrenz, Nationalismus, aber auch über Enthusiasmus, Erfolg und Zusammenhalt entsteht.

Projektförderung FvC / FSK: 6.500 Euro / 6.500 Euro

PeerGrouP (Donderen) & Das Letzte Kleinod (Schiffdorf) (2013)

„Aardappel / Kartoffelburen“

Ein Bahnhof wird in ein Jugendtheaterlager verwandelt. Jugendliche aus Deutschland und den Niederlanden erarbeiten in zwei Wochen ihr eigenes Theaterstück über einen Kartoffelacker. Sie werden von Künstlern begleitet. Die Theater realisieren seit vielen Jahren ortsbezogene Inszenierungen und arbeiten in der grenzüberschreitenden Aufführung erstmals zusammen. Die Jugendlichen entdecken den Acker mit allen Sinnen und begeben sich auf die Suche nach Geschichten rund um die Kartoffel. Sie pflanzen, pflügen und ernten auf dem Feld. Sie sprechen mit Bauern und Menschen aus der Region über deren Erfahrungen mit der Kartoffel und tauschen Rezepte aus. Die Jugendlichen kochen, tanzen, machen gemeinsam Musik und spielen Theater.

Projektförderung FvC / FSK: 12.500 Euro / 12.500 Euro

PeerGrouP (Donderen) & Das Letzte Kleinod (Schiffdorf) (2014)

„Caravantastic“

Jugendliche aus Deutschland und den Niederlanden zelten, recherchieren und schauspielern zwei Wochen lang auf Campingplätzen in beiden Ländern. Sie probieren verschiedene Formen von Camping aus und entdecken, mit wie man wenig mit Luxus draußen auskommen kann. Hautnah erfahren sie, wie dünn eine Zeltwand ist und wie eng die Menschen auf einem Campingplatz zusammenwohnen. Sie kommen in Kontakt mit Dauercampern und forschen nach, warum meist nur ältere Leute mit ihren Wohnwagen auf den festen Stellplätzen stehen. Die Jugendlichen suchen nach Geschichten und Meinungen. Ein Theaterstück entsteht, das mehrmals auf den Campingplätzen aufgeführt wird.

Projektförderung FvC / FSK: 12.500 Euro / 12.500 Euro

Stichting Holy (Amsterdam) & Hartware MedienKunstVer-ein (Dortmund) (2014)

„Clips for Matter“

Mit einem 30-Sekunden-Clip die Welt verbessern? Diese Chance erhalten Jugendliche aus Venlo und Dortmund im Alter zwischen 14 und 16 Jahren im Rahmen von zwei gemeinsamen Projekttagen in Dortmund. Das Projekt zielt darauf ab, den Jugendlichen die Bedeutung des Umgangs mit den Ressourcen deutlich zu machen und sie anzuregen, selbstständig kreative Lösungen zu entwickeln. Dabei arbeiten sie grenzübergreifend, um die internationale Dimension der Probleme zu erkennen.

Projektförderung FvC / FSK: 9.000 Euro / 9.000 Euro

Stichting Nationaal Monument Kamp Amersfoort (Leusden) & Gedenkstätte Augustaschacht e.V. (Hasbergen) (2014)

„De Rozentuin/Der Rosengarten“

Die Geschichte der Verfolgung von Niederländern, die sich dem Arbeitseinsatz im nationalsozialistischen Deutschland zu entziehen suchten, verbindet die Gedenkstätte Augustaschacht mit dem niederländischen Nationaal Monument Kamp Amersfoort. Niederländische und deutsche Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus drei Generationen lernten die Orte und Geschichten der Gedenkstätten kennen. Aus dieser Auseinandersetzung entsteht ein modernes Theaterstück mit Schauspiel, Tanz, Musik und Video, in dem Senioren, Seniorinnen und Jugendliche aus beiden Ländern die Themen der beiden Gedenkstätten an den historischen Orten erzählen und darstellen.

Projektförderung FvC / FSK: 12.500 Euro / 12.500 Euro

Urban House Groningen (Groningen) & HipHop Academy c/o Kulturpalast im Wasserwerk e.v. (Hamburg) (2014)

„E-learning across the borders“

Die Projektträger verfolgen das gemeinsame Ziel, die kulturelle Partizipation von Jugendlichen zu aktivieren und Talententwicklung zu fördern. Das Projekt besteht aus dem Entwickeln und Realisieren eines E-Learning-Prozesses über eine Facebook Gruppe und zwei Live-Meetings, auf denen Teilnehmer miteinander eine Präsentation für zwei verschiedene Anlässe in Deutschland und den Niederlanden erarbeiten.

Projektförderung FvC / FSK: 12.500 Euro / 12.500 Euro

MICH Foundation (Zeist/Utrecht) & SuB Kultur e.V. (Berlin) (2015)

„First Encounter“

Eine tänzerische Begegnung zwischen niederländischen Frauen mit Taubblindheit und Tänzerinnen der Tangente Company Berlin unter der künstlerischen Leitung von Nadja Raszewski und Andre Arends. Die gleichnamige Ausstellung gewährt Einblicke in dieses „sensationelle“ Projekt. Projektförderung FvC / FSK: 10.000 Euro / 10.000 Euro

Stichting Theaterschip (Deventer) & Theater Im Fluss (Kleve) (2015)

„Sind denn alle verrückt geworden, oder liegt es an mir? (Extremities)“

Spartenübergreifendes Theaterprojekt mit zwei Aufführungen in Deventer und Kleve. Theaterdozenten erarbeiten mit deutschen und niederländischen Jugendlichen eine Performance zum Thema Radikalisierung und Extremismus in verschiedenen Workshops (Tanz, Bewegung, Theater, Stimme und Kampfkunst). Unabhängig von Glauben oder Herkunft geht es um Menschen, Jugendliche und ihre Identitätsfindung, um ein sinnvolles Zusammenleben, ein Happy-end oder die Apokalypse, die Gestaltung der Zukunft.

Projektförderung FvC / FSK: 10.000 Euro / 10.000 Euro

Stichting Koning te Rijk/Prins te Paard (Nagele) & Kultur-Fabrik Löseke (Hildesheim) (2015)

„De Vlucht / Der Flug“

Vor 70 Jahren wurde Hildesheim im Bombenhagel des Zweiten Weltkriegs zerstört. Bis heute prägt das Ereignis das Leben in der Stadt. Doch wie ist die Gegenperspektive? Welche Gedanken und Gefühle beherrschten den Piloten eines alliierten Bombers? Die niederländische Theatergruppe hat sich auf Spurensuche begeben. Herausgekommen ist „Der Flug“, ein Objekttheater mit riesigen Maschinen, Videos, dramatischen Licht-, Sound-, Feuer- und Wassereffekten und einem vermissten Piloten, der nach 70 Jahren an die Stelle zurückkehrt, an der sein Flugzeug abgeschossen wurde.

Projektförderung FvC / FSK: 12.500 Euro / 12.500 Euro

Lindenberg (Nimwegen) & Arbeit und Leben & Junges Ensemble Ruhr (Oberhausen) (2015):

„TORE ZUR WELT - Musik, Performance, Bilder - DuisburgNijmegenGaziantep“

Wie erleben Firas aus Damaskus, Mariken aus Nimwegen, Mert aus Gaziantep, Jan und Betül aus Duisburg die aktuelle Situation in ihrer Stadt? Ist das die Welt, in der sie leben wollen? Einwohner, Einwanderer und Flüchtlinge versuchen, in Nimwegen und Duisburg durch Kunst einander näher zu kommen, unterstützt von einem interkulturellen künstlerischen Team.

Projektförderung FvC / FSK: 9.850 Euro / 9.850 Euro

Popfabryk/Stichting Fries Productiehuis Popcultuur (Leeuwarden) & Musikszene Bremen (Bremen) (2015)

„Eins, Zwei, Drie, Fjouwer!“

Das gemeinsame Musikprojekt ist ein Bandprojekt der vier Förderinstitutionen für Popmusik The Popunie (Rotterdam), Musikszene Bremen e.V. (Bremen), Popfabryk (Leeuwarden) und RockCity Hamburg e.V. Es startet mit einem Camp, das Bands, Filmer und Fotografen vernetzt. Konzerte, Festivals, Austausch, Film und Foto stehen im Vordergrund des Programms, das junge Musikerinnen und Musiker, Fotografinnen und Fotografen, Filmerinnen und Filmer im Alter bis 25 Jahre international vernetzt.

Projektförderung FvC / FSK: 12.500 Euro / 12.500 Euro

EVALUATION 9

Einleitung 9

Auswertung 11

Wichtigste Kennzahlen 11

Zusammenarbeit und Organisation 12

Partizipation 16

Qualität 19

Wirkung und Nachhaltigkeit 20

Bewerbungs- und Vergabeverfahren 24

Gesamteindruck und Mehrwert 29

Wünsche für die Zukunft 33

SCHLUSSFOLGERUNGEN UND HANDLUNGSEMPFEHLUNGEN 36

Allgemeine Schlussfolgerungen 36

Konkrete Handlungsempfehlungen 37

Schlusswort 37

EVALUATION

Einleitung

Was ist das deutsch-niederländische Förderprogramm „Jonge Kunst“?

Seit 2013 sind der Fonds Soziokultur in Deutschland und der Fonds voor Cultuurparticipatie in den Niederlanden gemeinsame Träger des Förderprogramms „Jonge Kunst“. Mit diesem Programm möchten beide die grenzüberschreitende Zusammenarbeit von deutschen und niederländischen Kulturinitiativen und Kultureinrichtungen befördern, die Interesse daran haben, von, mit und für junge Menschen Kulturprojekte zu entwickeln und durchzuführen. Dafür stellten beide Fonds jährlich jeweils 50.000 Euro Fördermittel zur Verfügung (ab 2016 bis zu 75.000 Euro). In den bisher vier jährlichen Vergaberunden konnten 20 Projekte aus diesem Programm gefördert werden. Insgesamt wurden 65 Förderanträge gestellt. In Jahr 2013 richtete sich die Ausschreibung an Projektträger aus den Bereichen Darstellende Künste und Neue Medien. In den Jahren 2014 und 2015 gab es keine Spartenbegrenzung. Mit der Ausschreibung für das Förderjahr 2016 wurden insbesondere Projektträger aus der Sparte Sprache/Literatur zur Antragstellung ermuntert.

Warum eine Evaluation?

Nach nunmehr vierjähriger Zusammenarbeit haben sich die beiden Förderfonds darauf verständigt, die bisherige Kooperation und gemeinsame Förderpraxis evaluieren zu lassen, um insbesondere herauszufinden, ob sich die mit dem Programm „Jonge Kunst“ verbundenen Erwartungen erfüllt haben. Ziel ist es dabei auch, Anregungen für die weitere Ausgestaltung des Förderprogramms und für mögliche Änderungen der Ausschreibungs- und Vergabebedingungen zu erhalten. Die beiden Fonds möchten also die Wirkung ihrer Förderpraxis in Augenschein nehmen und für die Öffentlichkeit nachvollziehbar machen, wie die öffentlichen Mittel eingesetzt werden, die die Fonds treuhänderisch verwalten.

Methodik

Grundlage für die Evaluation waren die Ergebnisse aus Interviews mit den beiden kooperierenden Fonds (Fonds für Soziokultur in Deutschland, Fonds voor Cultuurparticipatie in den Niederlanden), die persönlich, telefonisch und per E-Mail durchgeführt wurden. Die befragten Personen waren in Deutschland K. Eichler (Vorstand) und K. Kussauer (Leiter der Geschäftsstelle Bonn) sowie zwei der insgesamt fünf Jurymitglieder; in den Niederlanden J.J. Knol (Direktor), L. Fleers und J. Terlunen sowie drei von vier Jurymitgliedern.

Darüber hinaus wurde eine umfangreiche Befragung der Förderprojekte durchgeführt (Online-Umfrage mit telefonischer Nachfassaktion). Im Einzelnen umfasste diese Umfrage:

- 14 bewilligte Förderprojekte, davon jeweils der deutsche und der niederländische Partner
- 23 Fragebögen (von insgesamt 28, die versandt wurden):
- Eines der evaluierten Projekte war zum Zeitpunkt der Befragung auf deutscher Seite noch nicht abgeschlossen („Eins, Zwei, Drie, Fjouwer“). Ersatzweise wurde ein Projekt aus 2016 befragt („Tore zur Welt“). Hier hat nur der deutsche Partner geantwortet. Die Antworten sind in der Evaluation berücksichtigt. Eine Befragung erfolgte telefonisch.
- 43 offene und geschlossene Fragen, von denen alle Pflichtfragen waren.

Der Evaluationszeitraum umfasste die Jahre 2013 bis 2015 sowie ein Förderprojekt aus 2016. Die Befragungen fanden im Zeitraum Mai bis Juli 2016 statt.

Die Evaluationsergebnisse wurden in Themen zusammengefasst:

- Zusammenarbeit und Organisation
- Partizipation
- Qualität
- Wirkung und Nachhaltigkeit
- Bewerbung- und Vergabeverfahren
- Gesamteindruck- und Mehrwert

10

Die thematische Gliederung orientiert sich an den Kriterien der Vergabjury (Zusammenarbeit, Nachhaltigkeit, Qualität) sowie an den Einflussmöglichkeiten der Fonds (Finanzierung, Vergabeprozess, sonstige Unterstützung). Darüber hinaus wurden auf Wunsch der Fonds die Aspekte Projektentstehung, Organisation und Mehrwert näher untersucht. Die Evaluation soll auf diese Weise Rückmeldung darüber geben, ob und wo Mehrwert generiert wurde sowie in welchen Bereichen möglicherweise noch Entwicklungspotenzial besteht.

Die angeführten Zitate wurden zur besseren Lesbarkeit redigiert.

Über die Autorinnen

Als externe Partnerin mit langjähriger Erfahrung und Fachkompetenz im Bereich der internationalen Kultur wurde Inez Boogaarts mit der Evaluation beauftragt, um einen kritisch-konstruktiven Blick von außen zu ermöglichen. Inez Boogaarts ist die ehemalige Direktorin des Rotterdam Arts & Culture Council und Kulturattachée des Niederländischen Generalkonsulats in Düsseldorf. Sie arbeitete bei der Evaluation zusammen mit Katharina Jarzombek, Beraterin für internationale Marketing-Kommunikation und PR und ehemalige Leiterin der internationalen Presse- und Öffentlichkeitsarbeit von RUHR.2010 Kulturhauptstadt Europas.

Auswertung

Wichtigste Kennzahlen 2013 – 2015 auf einen Blick

65 Kooperationsanträge eingegangen
20 Kooperationsprojekte bewilligt
14 Kooperationsprojekte in der Evaluation
24 verschiedene Projektpartner, davon **12** aus D und **12** aus NL

250 Veranstaltungen durchgeführt, davon:

134 Workshops
86 Aufführungen
8 öffentliche Feste/Spektakel
5 Ausstellungen
3 öffentliche Aktionen/Diskussionen
14 Sonstiges

1.681 Projektteilnehmer, davon:

986 in D
695 in NL
527 Jugendliche und junge Erwachsene zwischen 12 und 30 Jahren

11

18.367 Besucher und Gäste, davon:

11.658 in D
6.709 in NL

Geplantes Förderbudget: 300.000 Euro

Bewilligte Förderung: 298.700 Euro

Bis heute insgesamt bewilligtes Fördervolumen: 418.700 Euro

Zusammenarbeit und Organisation

Die Evaluation des Förderprogramms „Jonge Kunst“ mit dem Fonds Soziokultur (FSK) in Deutschland und dem Fonds voor Cultuurparticipatie (FvC) in den Niederlanden als gemeinsame Träger bestätigte für den Evaluationszeitraum 2013 bis 2015 insgesamt, dass die Zusammenarbeit der Fonds, der Vergabejury und der Projektträger untereinander sehr gut, ausgewogen und zur Zufriedenheit aller Beteiligten war. Zugleich lieferten die Befragten wichtige Anregungen für mögliche Optimierungsfelder in der Zukunft.

Zusammenarbeit der Fonds

Beide Fonds gaben an, dass die Zusammenarbeit zwischen ihnen als Partner sehr gut verläuft und für sie von großem Wert sei. Sie sei pragmatisch gestaltet: so gebe es eine gemeinsame Ausschreibung und eine gemeinsame Vergabejury, aber zum Beispiel keine gemeinsame Organisationsstruktur. Die Kommunikation auf Geschäftsführer- und Geschäftsstellenebene wurde von beiden Seiten als sehr gut und harmonisch bezeichnet, insb. auf persönlicher Ebene.

Beide Fonds stimmten darin überein, dass das gemeinsame Förderprogramm neue Möglichkeiten für europäische bzw. internationale Projekte ohne größeren bürokratischen Aufwand ermöglicht hat. Sie schätzten den Erfahrungsaustausch in Bezug auf die Förderpraxis und die gemeinsame Präsentation innerhalb der nationalen Netzwerke.

12

Für die deutsche Seite bestand das Ziel der Zusammenarbeit außerdem darin, einen Beitrag zur „Europäisierung der Soziokultur“ zu leisten, ähnlich wie es in der Hochkultur bereits der Fall ist. Die bilateralen Kooperationen sollten von den Projektträgern als Sprungbrett genutzt werden und den Horizont – insb. der deutschen Initiativen – erweitern. Dem FSK ermöglichte das Förderprogramm außerdem eine besondere Profilbildung und Positionierung in der nationalen Kulturförderlandschaft.

Für die niederländische Seite war die Zusammenarbeit mit dem Fonds für Soziokultur eine strategische Entscheidung, die sowohl auf Fonds- wie auch auf Projektebene den Zugang zu einem größeren Markt und Netzwerk in Deutschland ermöglichte.

Zusammenarbeit der Vergabejury

Auf der Ebene der deutsch-niederländischen Vergabejury beurteilten alle befragten Mitglieder die Zusammenarbeit als sehr gut. Wichtig sei für alle gewesen, über den Tellerrand schauen zu können, um zu sehen, wie „die anderen das machen“ und was man davon lernen könne. Alle Interviews haben gezeigt, dass man die Zusammenarbeit schätze und viel voneinander gelernt habe. In der Vergabejury arbeiteten stets drei deutsche und drei niederländischen Juroren zusammen, moderiert von einem unabhängigen Vorsitzenden ohne Stimmrecht. Für einige Jurymitglieder war das eine neue, sehr positive Erfahrung, die sie in andere Gremien mitgenommen haben.

Wesentliche kulturelle Unterschiede zwischen den Deutschen und Niederländern gab es demnach nicht. Die gesamte Vergabejury sei – nach eigener Angabe – sehr streng und achte auf hohe Qualität. Das zeige auch das Förderbudget, dass in einem Förderjahr aus Qualitätsgründen nicht ausgeschöpft wurde.

Projektentstehung

Auf der Ebene der Förderprojekte wurde als Anlass für die Entstehung der gemeinsamen Projektidee von nahezu der Hälfte aller Befragten (47,8%) der Wunsch nach einem Kooperationspartner aus dem deutschen bzw. niederländischen Ausland genannt. Häufig war erst die Ausschreibung des Förderprogramms der Anlass für die Entstehung eines Projekts (39,1%). Fast 35% der Projektpartner nannten bereits bestehende Pläne mit einem konkreten Kooperationspartner als Anlass. Das Seminar für Interessenten an grenzübergreifender Kulturarbeit wurde lediglich von etwa einem Viertel der Befragten als Anlass genannt. Vier der Befragten nannten die Fortsetzung der Zusammenarbeit aus einem früheren Projekt, das von „Jonge Kunst“ gefördert wurde, als Anlass.

Vergleicht man die Antworten aus Deutschland und den Niederlanden, so ergeben sich Unterschiede.

Von den deutschen Projektpartnern wurden als die drei wichtigsten Anlässe für eine Projektidee genannt:

- der Wunsch nach einer Kooperation mit einem Projektpartner aus NL
- die Ausschreibung des Förderprogramms „Jonge Kunst“
- das Seminar des Förderprogramms „Jonge Kunst“

Von den niederländischen Projektpartnern hingegen war das Seminar bei der Projektentstehung weniger wichtig, vielmehr:

- ein bereits bestehendes Projekt mit einem konkreten Kooperationspartner
- der Wunsch nach einer Kooperation mit einem Projektpartner aus Deutschland
- die Ausschreibung des Förderprogramms „Jonge Kunst“ und eine bereits bestehende Projektidee

Projektverlauf

Die große Mehrheit der Befragten (96%) beurteilte den Verlauf ihres Kooperationsprojekts in Bezug auf die Organisation als (sehr) gut und die Partnerschaft als ausgewogen. Keiner der Befragten beurteilte die Zusammenarbeit als schlecht. Die große Mehrheit (91,3%) sagte, dass ihre Erwartungen erfüllt wurden.

Zwei Befragte sagten, dass ihre Erwartungen nicht oder nur teilweise erfüllt wurden. Als Grund dafür wurde das Fehlen einer einheitlichen Projektleitung hinsichtlich der Finanzen genannt (Gedenkstätte Augustaschacht e.V., Projekt „Der Rosengarten“). Andere Befragte nannten zu geringe finanzielle Ressourcen sowie mangelndes Engagement des Kooperationspartners (Popfabryk, Projekt „Eins, Zwei, Drie, Fjouwer!“ und Urban House Groningen, Projekt „E-Learning“).

Anregungen für die Zukunft

Die Befragten gaben an, dass sie in Bezug auf die internationale Zusammenarbeit zukünftig eine Reihe von Dingen anders machen würden:

A Mehr Zeit für die Projektentwicklung und -umsetzung einplanen

Das letzte Kleinod (Schiffdorf), Projekt „Kartoffelburen“ (2013):

„Ich würde frühzeitig mehrere Treffen planen, um den Antrag auf den Weg zu bringen. Allerdings war der Bewerbungszeitraum von der „Auftaktveranstaltung“ im September (hier sollten sich die Gruppen ja erstmal finden) bis zum Abgabetermin des Antrags sehr kurz - man musste sich also auch per Skype „treffen“ oder die gemeinsamen Planungen anderweitig realisieren.“

Hartware MedienKunstVerein (Dortmund), Projekt „Clips for Matter“ (2014):

„Mehr Zeit für die Konzeptausarbeitung zwischen den Organisatoren planen - Mehr Zeit für einen freien Austausch zwischen den Jugendlichen einräumen - Den Besuch beider Länder einplanen“.

Stichting MICH (Zeist), Projekt „First Encounter“ (2015):

„Langere voorbereidingstijd voor het opstellen van een gezamenlijk plan; andere partners in Duitsland betrekken bij het project.“

14

Popfabryk (Leeuwarden), Projekt „Eins, Zwei, Drie, Fjouwer!“ (2015):

„Project loopt nog, evaluatieverslag moet dus nog geschreven worden. De partnerorganisaties blijken financieel / organisatorisch instabiel. Dit was bij het indienen van de aanvraag nog niet het geval en is moeilijk te onder-
vangen, maar maakt de uitvoering van het project wel lastiger. De relatie met de partnerorganisatie is in dit soort gevallen erg belangrijk en hierin zou ik voorafgaand aan het project meer in willen investeren.“

Stichting Theaterschip (Deventer) (2014 & 2015):

„Uitgebreider projectplan schrijven. De samenwerking vergt meer toelichting. De laatste en derde aanvraag is namelijk afgewezen“ ...“Graag meer artistieke verkenning voor in zee te gaan.“...“ Meer tijd nemen voor de aanvraag“.

B Im Vorfeld klare Absprachen treffen

Gedenkstätte Augustaschacht e.V. (Hasbergen), Projekt „Der Rosengarten“ (2014):

„Eine einheitliche organisatorische und finanzielle Steuerung verwirklichen. War beim abgeschlossenen Projekt geplant, aber auf Grund verschiedener Anforderungen der nationalen Förderer nicht zu verwirklichen.“

Urban House (Groningen), Projekt „E-Learning across borders“ (2014):

„De taakverdeling, afstemming hierover vooraf. UHG heeft het projectplan, de aanvraag en het evaluatieverslag opgesteld. De input van de samenwerkingspartner was daarop minimaal. Projectplan en aanvraag OK en dus

samen ingediend, uitvoering ook OK maar hier bleek al wel minder uitwisselingsbehoefte op organisatieniveau bij de partnerorganisatie dan bij ons. Evaluatie hebben wij voor UHG opgesteld maar vanuit HHAH hebben geen evaluatie ontvangen..(wel hun gegevens opgevraagd; enquête onder de deelnemers uitgezet, maar allemaal vanuit ons dus..). Het was een supertof project maar wij hadden wel het gevoel dat wij er heel anders in stonden met meer inzet, betrokkenheid bij beide organisaties en deelnemers van beide organisaties. Dat is overigens ook ten dele een cultuurverschil tussen beide organisaties en dus niet per se ‚slecht‘.“

Popfabryk (Leeuwarden), Projekt „Eins, Zwei, Drie, Fjouwer!“ (2015):

„Omvang van het project beperken omdat de 50% financiering lastig is, of een bestaand project wat al deels gefinancierd is Europees maken, waarmee de 50% al gedekt is.“

C Die gesammelten Erfahrungen mit anderen Projektpartnern teilen

Das letzte Kleinod (Schiffdorf), Projekt „Kartoffelburen“ (2013):

„Ich würde vielleicht noch einplanen, dass man sich nochmal zu einer gemeinsamen Evaluation trifft. Es gab jedoch schon viele Treffen in diesem Projekt zur Vorbereitung und Durchführung, das hätte den Rahmen etwas gesprengt. Insgesamt haben wir sehr intensiv zusammengearbeitet und haben diese Art der Zusammenarbeit auch als sehr wertvoll erfahren und als „Modell“ für Folgeprojekte verwenden können.“

15

Stichting Kunstbende (Amsterdam), Projekt „Familie(n)helden“ (2013):

„Kunstbende heeft ruime ervaring met internationale uitwisselingen. Iedere keer wordt de opgedane expertise meegenomen in het volgende project. Over de samenwerking met onze Duitse partner waren we heel tevreden. Met name de communicatie verliep goed zodat er al in vroeg stadium via Skype en mail kon worden gebrainstormd over de inhoud. Dat heeft ontzettend bijgedragen aan de kwaliteit van het uiteindelijke project.“

Partizipation

Für beide Förderfonds bildet „Partizipation“ ein wichtiges Kriterium bei der Projektförderung, Projektumsetzung sowie auf international-kulturpolitischer Ebene.

Die Umfrage bestätigte, dass bei allen geförderten Projekten Partizipation im Zentrum stand. Damit war überall die wichtigste Anforderung des Förderprogramms erfüllt. Alle befragten Förderprojekte waren mit der Beteiligung grundsätzlich sehr zufrieden und würden nur wenig ändern.

An allen Kooperationsprojekten waren Jugendliche oder junge Erwachsene aktiv beteiligt. Von insgesamt 1.681 Teilnehmerinnen und Teilnehmern waren ein Drittel (527) Jugendliche oder junge Erwachsene. Der Altersschwerpunkt lag bei 15 bis 23 Jahren. Die jüngsten Teilnehmer waren 12 Jahre alt. Kein Teilnehmer war älter als 30 Jahre. An den Projekten nahmen jeweils zwischen 6 und 120 junge Menschen teil.

Die Jugendlichen oder jungen Erwachsenen wurden folgendermaßen an den Projekten beteiligt:

- in Workshops und bei der Entwicklung von Theaterstücken, Aktionen, Konzerten, Ausstellungen
- bei der Ideenentwicklung für die Szenenerarbeitung
- als Projektleiter sowie in der gesamten Projektentwicklung und -umsetzung
- als Darsteller und Mitwirkende bei Tanz und Gesang und an der Entstehung des künstlerischen Produkts in Diskussionen
- in der Jugendbegegnung

16

Internationaler Mehrwert

Alle Befragten beurteilten den internationalen Mehrwert ihres Kooperationsprojekts insb. für die jüngeren Teilnehmerinnen und Teilnehmer als hoch. Fast alle Befragten beurteilten ihn auch für die Teilnehmer allgemein als hoch (91%). Aus dem Publikum fand etwa die Hälfte der Befragten den internationalen Mehrwert hoch, die andere Hälfte fand ihn mittel.

Quantität und Qualität

Die befragten Projektträger sowie beide Fonds waren sich im Großen und Ganzen darüber einig, dass in Bezug auf die Partizipation an (sozio-)kulturellen Projekten nicht die Teilnehmerzahl im Vordergrund stehe, sondern die Qualität der Zusammenarbeit. Diese Qualität beziehe sich bei Jugendlichen insbesondere auch auf die Intensität ihrer Betreuung. Grundsätzlich sei die Arbeit mit Jugendlichen betreuungsintensiver (z.B. Coaching). Vor diesem Hintergrund sei neben einer Wiederholung des Förderprojekts auch eine bessere finanzielle Ausstattung wünschenswert.

Galerie für Zeitgenössische Kunst (Leipzig), Projekt „Familie(n) helden“ (2013):

„... die Teilnehmerzahl war eigentlich optimal. Mit mehr Jugendlichen kann man schwer so intensiv arbeiten. Man könnte aber darüber nachdenken, einen aktiven Teil in die Ausstellung zu integrieren, den die Jugendlichen entwickeln, also gleichzeitig zu ihrer Projektpräsentation über Besucherpartizipation nachdenken.“

Das letzte Kleinod (Schiffdorf), Projekt „Caravantastic“ (2014):

„Ich bin nach wie vor der Meinung, dass mit einem nicht zu großen Kreis von Jugendlichen eine Projektarbeit intensiver möglich ist und dass diese Jugendlichen sehr davon profitieren. Wir hatten bei diesem Projekt in Deutschland auch jugendliche Geflüchtete einbezogen, das war eine sehr große Bereicherung. Hier würden wir auch gerne weiterarbeiten in zukünftigen Projekten und die Gruppen ‚vermischen‘...“

Hardware MedienKunstVerein (Dortmund), Projekt „Clips for Matter“ (2014):

„Gearbeitet wurde mit zwei Schulklassen. Die Gruppengröße war auf den Projektinhalt zugeschnitten und somit optimal. Zukünftig könnte man ein derartiges Projekt mit unterschiedlichen Gruppen und Klassen in einem Zeitraum mehrmals wiederholen, um mehr Menschen zu erreichen. Zusätzlich könnte man ein Jugendlichen-Team bilden, das an der Planung und Organisation des Projektes beteiligt ist, um die jungen Menschen auch auf dieser Ebene zu beteiligen und zu fördern.“

KulturFabrik e.V (Löseke), Projekt „Der Flug“ (2014):

„Es ist durchaus schwierig junge Menschen für so ein Projekt zu gewinnen - gerade wenn es mit hoher Verbindlichkeit und großem Zeitaufwand einhergeht. Eine engere Anbindung an Schulen oder theaterpädagogische Einrichtungen wäre hier sicher hilfreich - ist aber nicht einfach zu realisieren. Entsprechende Netzwerke gibt es bei uns [in Deutschland] derzeit nicht, die Bildung solcher Netzwerke (kulturelle Bildung außerschulisch) sollten forciert werden.“

17

Stichting Kunstbende (Amsterdam), Projekt „Familie(n)helden“ (2013):

„Nee, we hebben bewust gekozen voor het aantal deelnemers aan het project, aangezien het een intensief traject is en je slechts een beperkte groep zo intensief kan begeleiden. Door de kleine samenstelling kreeg je echt een samensmelting tussen de twee groepen. Dat is van grote meerwaarde geweest in het traject.“ Wel was het leuk geweest ook in Nederland een expositie te organiseren met het verworven materiaal. Dat is er nu niet van gekomen. Hierdoor zouden de bezoekersaantallen wel omhoog kunnen gaan.“

Einige der Befragten sagten außerdem, dass sie zukünftig mehr Wert legen würden auf die Vernetzung der Teilnehmerinnen und Teilnehmer mit den beteiligten Professionals sowie darauf, ein größeres Publikum erreichen zu können.

Roots en Routes (Rotterdam), „Urban Arts & Media (2013):

„ja, wellicht een intensiever traject, meer publieke en online presentaties, meer online uitwisseling tussen de jongeren tussen de internationale activiteiten door. Of wellicht workshops door de deelnemers aan andere jongeren.“

Peergroup (Donderen), Projekt „Kartoffelburen“ (2013):

„Meer in aanraking laten komen met professionals, dat zou ik wel doen.“

Urban House (Groningen), Projekt „E-Learning across borders“ (2014):

„Wellicht eerder minder dan meer ...om het traject wat intensiever te kunnen maken... En met minder deelnemers is de randorganisatie ook minder bewerkelijk (dat hebben we wel onderschat en was dus echt onderbegroot). We hebben na dit uitwisselingsproject een vervolgproject opgezet voor meer dagen uitwisseling, zelfde grootte groep wat er niet van gekomen is doordat het financieel en organisatorisch niet rond te krijgen was (en de samenwerkingspartner hierin ook niet aan kon voldoen qua benodigde inzet om dat voor hun deel voor elkaar te krijgen; ondanks dat we vanuit UHG al Erasmus financiering hadden geregeld...). Wat wij er van leren is dat ons enthousiasme en werkwijze waarbij we bereid zijn om extra inzet te plegen op voorhand (waar wij ook geen budget voor hebben) voor andere partijen niet haalbaar is... Bij een kleinere opzet hadden we wellicht wel een vervolg kunnen realiseren.“

Popfabryk (Leeuwarden), Projekt „Eins, Zwei, Drie, Fjouwer“ (2015):

„Het aantal mensen dat kan deelnemen is mede afhankelijk van het concept van het project. Uitgangspunt is kwaliteit met een zo groot mogelijk bereik. Onder anderen financiële mogelijkheden vormen hierin logische wijs een begrenzing.“

18

Anregungen für die Zukunft

In Bezug auf die Partizipation der Beteiligten an den Förderprojekten ergaben sich nach Ansicht der Befragten folgende Optimierungsfelder für die Zukunft:

- mehr Kontaktmöglichkeiten untereinander während der Projektdurchführung
- mehr Zeit für kulturelle Jugendbegegnungen
- bessere Abstimmung zwischen den Partnern (insb. zwischen den künstlerischen Leitern)
- mehr Beteiligung (insb. auf der deutschen Seite)
- Sprachkenntnisse (insb. auf der deutschen Seite)
- Berücksichtigung der unterschiedlichen Ferienzeiten in Deutschland und den Niederlanden

Stichting Kunstbende (Amsterdam), Projekt „Familie(n)helden“ (2013):

„De jongeren werkten in duo's; iedere Nederlander werd gekoppeld aan een Duitser. De samenstelling van de duo's had achteraf beter voorbereid kunnen worden. Nu werd ter plekke nog hier en daar gewijzigd.“

Qualität

Für beide Fonds war es wichtig, dass die geförderten Projekte sowohl in Bezug auf ihr zugrundeliegendes Konzept als auch künstlerisch und organisatorisch von hoher Qualität sind. Beide Fonds zeigten sich zufrieden mit der Qualität der umgesetzten Projekte im Evaluationszeitraum.

Fonds für Soziokultur:

“Es war ein Lernprozess, aber die ausgewählten Projekte haben insgesamt überzeugt. Anfangs war es schwer, gute/professionellere Projekte zu finden, jetzt ist das Programm bekannt und es gibt wiederholte Förderanträge. Am Anfang gab es viele Antragsteller, aber das waren vielleicht auch ‚Schubladenprojekte‘, die bereits fertig waren, aber nicht wirklich geeignet für ‚Junge Kunst‘.“

Laut dem FSK seien Projekte und Antragsteller im Laufe der Jahre professioneller geworden; anfangs hätten manche der Bewerber das Vergabeverfahren unterschätzt. Die über die Jahre gesunkene Zahl der Bewerbungen lässt laut FSK deshalb auf den hohen Qualitätsanspruch bzw. die anfangs geringe Passgenauigkeit schließen.

In Bezug auf z.B. die Innovationskraft als Qualitätskriterium für die geförderten Projekte urteilte die deutsche Seite, dass man den Innovationsanspruch bei diesen Jugendprojekten nicht überbewerten solle, da üblicherweise „häufig reproduziert“ würde. Aber es habe durchaus überraschende Neuzugänge gegeben, die handwerklich interessant waren. Das Qualitätskriterium der Vergabjury sei deshalb eher, ob ein Projekt „pfiffig“ sei (FSK). Der Aspekt „Innovation“ werde eher in Bezug auf die Prozesse, Erfahrungen, neue Netzwerke oder die gemeinsame Entwicklung neuer Ideen angewendet.

Auf der niederländischen Seite war man zudem neugierig, ob es zukünftig möglich würde, eine Brücke zwischen der so genannten Hochkultur und der Soziokultur zu schlagen, um so eine Qualitätssteigerung zu erreichen.

Auch die Vergabjury war in der Befragung zufrieden mit der Qualität der Projektanträge und der umgesetzten Projekte. Unter den Jurymitgliedern habe es häufiger Diskussionen und unterschiedliche Einschätzungen darüber gegeben, was „Qualität“ sei, insb. im Vergleich zwischen Kunst und Soziokultur. Qualität sei bei der Vergabe jedoch eines der wichtigsten Kriterien.

Wirkung und Nachhaltigkeit

Von beiden Fonds wurde die Wirksamkeit des Förderprogramms „Junge Kunst“ im Evaluationszeitraum als hoch bewertet. Die zentrale Zielsetzung des Programms würde erreicht, „Feinziele“ existierten deshalb nicht. Die künstlerische Qualität stehe für beide Seiten im Vordergrund, weshalb das Fondsvolumen im Evaluationszeitraum in einem Jahr auch nicht ausgeschöpft wurde (siehe oben). Laut beider Fonds war die Anzahl der Projektanträge im Evaluationszeitraum zufriedenstellend. Das Förderbudget wird deshalb ab 2016 erhöht. Viele Projekte seien gelungen, einige auch nicht. Laut FSK schätze man die „systematischere“ (also längerfristige) Zusammenarbeit mit einigen Projektträgern (z.B. Das letzte Kleinod) nach dem Vorbild der europäischen Zusammenarbeit in der Hochkultur.

Fonds für Soziokultur:

„Die Hochkultur kann in der EU relativ einfach an Fördermittel über Creative Europe kommen. Aber das gilt nur für die Großen. Denn dort braucht man zwei oder vier andere Partner (insg. drei, fünf oder mehr). Für kleinere Kunst- oder Soziokulturinitiativen ist das häufig unerreichbar. Mit „Junge Kunst“ können deshalb Initiativen der Soziokultur dazu ermutigt werden, raus zu gehen und ihre Erfahrungen zu machen. Bilaterale Kooperationen können als Sprungbrett genutzt werden. „Junge Kunst“ versucht, solche Initiativen aus „ihrem Bau“ zu locken und ihren Horizont zu erweitern: Das kulturelle Aktionsfeld in Deutschland sei sehr groß und deshalb gebe es für viele Projektträger auch wenige Anstöße, mit Partnern im Ausland zu kooperieren. Als Hemmnis hinzu kämen auch häufig fehlende Fremdsprachenkenntnisse.“

Obwohl „Junge Kunst“ für beide Fonds in Bezug auf die vergebenen Fördermittel eher ein kleines Programm ist, schätzen beide Seiten es sehr. Denn es biete ihnen in beiden Ländern die Möglichkeit, sich als Fonds stärker zu etablieren, national und international weiter zu vernetzen, ihr internationales Profil zu schärfen, kulturpolitische Themen rund um die Kulturförderung untereinander diskutieren und möglicherweise gemeinsam auf der (politische) Tagesordnung in Europa zu setzen.

Fonds für Soziokultur:

„Wir interessieren uns dafür, wie und was in den Niederlanden kulturpolitisch passiert, lernen von den Niederlanden, wie man mit „Partizipation“ umgeht, und möchten, dass die Kooperationspartner auf Projektebene voneinander lernen können... Auf der Verwaltungsebene würden wir bestimmte Dinge gerne kopieren – etwa die Entbürokratisierung, die einfachere Mittelvergabe oder grundsätzlich, wie wenig bürokratisch Kulturförderung gehandhabt werden kann (z.B. dass in den Niederlanden bis 25.000 € überhaupt keine Formalitäten bestehen, das vierjährige Fördersystem). Auch interessante Projekte und Inhalte aus den Niederlanden haben ihren eigenen Wert.“

FvC:

„Für uns ist es wichtig, dass die Förderung auf junge Leute ausgerichtet ist, dass der Fokus auf künstlerischer Qualität liegt und vor allem, dass die Förderung auf Projektpartner aus ganz Deutschland gezielt ist. Das macht eine Kooperation auch mit Partnern in Berlin, Hamburg oder München möglich.“

Anmerkung: Der FvC arbeitet häufiger mit Partnern aus direkten Nachbarländern wie Flandern und England zusammen. Auch der Erfahrungsaustausch z.B. über die verschiedenen Arbeitsmethoden ist wichtig, sowohl auf die Direktoren-/Vorstandsebene als auch in der gemeinsamen Vergabjury.

In wiefern das Vergabekriterium „Nachhaltigkeit“ jedoch im Rahmen der möglichen Projektförderung weiterhin gültig bleiben kann, sei laut Aussage beider Fonds schwer zu sagen. Die befragten Mitglieder der Vergabjury vertraten die Ansicht, dass Nachhaltigkeit bei Projekten, die prinzipiell zeitlich begrenzt sind, sowie innerhalb des gegebenen Fördervolumens kaum zu realisieren sei.

Nach Ansicht der befragten Projektträger haben alle geförderten Projekten in Bezug auf ihre Wirkung und Nachhaltigkeit sehr gut bis gut funktioniert. 90% der Projekte würden sich bei „Jonge Kunst“ wieder bewerben, 70% sogar mit dem gleichen Partner.

Die Erwartungen der befragten Förderprojekte haben sich in Bezug auf das Förderprogramm „Jonge Kunst“ zumeist „voll“ (seltener „durchschnittlich“) erfüllt, und zwar besonders hinsichtlich der folgenden Punkte:

- Publikumsresonanz und Resonanz insgesamt
- Medienecho, im Internet, in den sozialen Netzen
- Engagement des Kooperationspartners
- Impulse für die eigene Arbeit
- Grad der Beteiligungsmöglichkeiten für Jugendliche
- Qualität des kulturellen/künstlerischen Produkts

21

Vereinzelte Kritik („nicht erfüllt“) kam von einigen niederländischen Befragten in Bezug auf die Resonanz eines Förderprojekts in den Medien, im Internet und in den sozialen Netzen. Ein Befragter bedauerte das mangelnde Engagement des Projektpartners in Deutschland, so dass die Kooperation drohte, nicht zustande zu kommen.

Mehrwert für die Projektträger und Teilnehmer

Alle Befragten gaben an, dass ihr Kooperationsprojekt mit Sicherheit oder vielleicht eine langfristige Wirkung hatte, sowohl auf Partnerebene als bei den Teilnehmerinnen und Teilnehmern. Nur wenige Projektpartner hatten keinen aktiven Kontakt mehr mit ihrem Kooperationspartner, insb. aufgrund personeller Veränderungen wie Elternzeit oder Stellenwechsel.

Bei den Projektträgern macht sich die langfristige Wirkung heute bemerkbar durch:

- zusätzliche Veranstaltungen im Rahmen bestehender Projekte
- Folgeprojekte, die konkret geplant oder bereits umgesetzt werden
- fortgesetzten Austausch (Erfahrungen, Praktika) zwischen den deutschen und niederländischen Projektpartnern, Künstlern und Teilnehmern
- neue Partnerschaften, auch auf europäischer Ebene
- eine höhere künstlerische Qualität (insb. durch die Impulse aus den Niederlanden)

Theater im Fluss (Kleve), Projekt „Frank & Rudi“ (2013):

„Der Austausch wurde auch nach Ende des Projektes intensiv fortgesetzt. Das entstandene Stück wurde ausgebaut und 28 Mal auf einer Tournee aufgeführt.“

Das letzte Kleinod (Schiffdorf), Projekt „Kartoffelburen“ (2013):

„Wir haben unsere Jugendtheatersparte weiter ausgebaut und sind in einem Verbund mit verschiedenen europäischen Partnern und entwickeln diese Arbeit immer weiter. Das Projekt D/NL gab hierzu auf jeden Fall die Initialzündung.“

Hartware MedienKunstVerein (Dortmund), Projekt „Clips for Matter“ (2014):

„Weitere Projektideen werden internationaler und größer gedacht. Zusätzlich: Das Projekt hat die Zusammenarbeit mit der Albrecht-Dürer Realschule verstärkt.“

Arbeit und Leben (Oberhausen), Projekt „Tore zur Welt“ (2016):

„Die Jugendlichen erwarten weitere Projekte. Die Forcierung europäischer Projekte ist nicht nur unter den Partnern, sondern auch in der Stadt im Gespräch. Das Projekt hat Tore aufgestoßen“.

Stichting Kunstbende (Amsterdam), Projekt „Familie(n)helden“ (2013):

„We houden elkaar nog steeds op de hoogte van projecten en als we een koppeling zien willen we wederom een uitwisseling opzetten.“

Roots en Routes (Rotterdam), „Urban Arts & Media (2013):

“Overdracht van kennis en ervaring, coaches die nu nog over en weer worden ingezet, nieuwe samenwerkingsprojecten”.

22

Bei den Teilnehmern macht sich die langfristige Wirkung heute bemerkbar durch:

- weiterbestehende Freundschaften
- andauernden Kontakt und Austausch (insb. über soziale Medien)
- wiederkehrende positive Erinnerungen
- sprachliche Fortschritte
- Interesse und Teilnahme an weiteren internationalen Projekten
- verstärkte Auseinandersetzung der jungen Leute mit den Medien

Galerie für Zeitgenössische Kunst (Leipzig), Projekt „Familie(n)helden“ (2013):

„Einige fühlen sich weiterhin verbunden mit dem Haus. Einige haben eine künstlerische Ausbildung eingeschlagen. Eine Teilnehmerin ist persönlich gestärkt aus dem Projekt herausgegangen (schwierige soziale Situation) und verfolgt selbstbewusst ihren Weg“.

Das letzte Kleinod (Schiffdorf), Projekt „Kartoffelburen“ (2013):

„Unsere internationale Jugendtheaterarbeit hat sich verfestigt, verstetigt und ist ein Merkmal unserer Arbeit mit Jugendlichen, die sich hierdurch sprachlich und kulturell weiterentwickelt haben.“

Roots en Routes (Rotterdam), „Urban Arts & Media“ (2013):

„Deelnemers hebben nog contact met elkaar en werken nog samen, sommige zijn doorgestroomd naar andere projecten van ons“

Neue gemeinsame Projekte (geplant oder durchgeführt):

- Theater im Fluss & Stichtig Theaterschip: zweites Förderprojekt läuft, ein drittes war geplant, ist jedoch nicht bewilligt worden
- Gedenkstätte Augustaschacht: Zusatzaufführungen von „Der Rosengarten“ (April 2015), Projekt „Garderobe 45“ (Mai/Juni 2016)
- Peergroup & Das letzte Kleinod: „Kartoffelburen“ (2013) & „Caravantastic“ (D/NL, 2014),
- Das letzte Kleinod & Likeminds: „TRAIN - Stations, stories and travels“ (D/NL, 2016)
- Roots en Routes: „Internationale summerscool (2016), „24HZ filmfestival“ (2015), „Ondernemerschaptraining“ (2015-2016)

Öffentlichkeitsarbeit

Nach Ansicht der meisten Förderprojekte (75%) werde keine zusätzliche Öffentlichkeitsarbeit durch die Fonds benötigt, auch wenn dies die Medienresonanz wahrscheinlich erhöhen würde. Schlesische²⁷ aus Berlin merkte jedoch an, dass Medienecho für ein Jugendprojekt in der Metropole Berlin kaum zu generieren sei, trotz verstärkter Öffentlichkeitsarbeit. Zwei Drittel der Befragten Förderprojekte sagten, dass die Öffentlichkeitsarbeit für ihr Kooperationsprojekt gemeinsam mit dem Partner im Ausland erfolgte. Ein Drittel (27,3%) führte die Öffentlichkeitsarbeit allein durch. Der HMKV aus Dortmund hätte sich bei den beiden Kooperationspartnern mehr Fokus auf Öffentlichkeitsarbeit gewünscht; Roots en Routes und Theaterschip mehr Budget.

Eine Überprüfung der Websites der Projektträger ergab außerdem, dass dort über die mit „Jonge Kunst“ realisierten Projekte wenig zu finden ist. Die positiven Ausnahmen sind Das letzte Kleinod, die Galerie für Zeitgenössische Kunst, Roots & Routes und Prins te Paard.

Bewerbungs- und Vergabeverfahren

Beide Fonds stimmten darin überein, dass es dem geringen bürokratischen Aufwand des Förderprogramms „Junge Kunst“ zu verdanken war, dass neue Möglichkeiten für europäische bzw. internationale Projekte ermöglicht wurden. Die befragten Projekte (82%) bestätigten, dass das Bewerbungs- und Vergabeverfahren für Sie größtenteils einfach und transparent war.

Von denjenigen Befragten, die das Verfahren kompliziert fanden, kam die Kritik, dass es im Vgl. zu anderen Förderprogrammen deutlich mehr „Papierkram“ gäbe und zu viel Übersetzungsaufwand entstehe (Deutsch, Niederländisch, Englisch).

Schlesische 27 (Berlin), Projekt „Lügen und andere Wahrheiten“ (2013):

„Eigentlich war das Verfahren einfach, transparent und gut strukturiert... für beide Partner (gab es) ein paar Unklarheiten hinsichtlich des Budgets und der Abrechnung, die aber geklärt werden konnten.“

Arbeit und Leben (Oberhausen), Projekt „Tore zur Welt“ (2016):

„Es war nicht klar, wie die Anträge wo einzureichen sind. So haben wir zunächst z.T. falsche Formulare benutzt.“

24

Stichting Nationaal Monument Kamp Amersfoort (Leusden), Projekt „Der Rosengarten“ (2014):

„ik herinner me hééél vééél papierwerk! En hoewel ik me kan voorstellen dat een zorgvuldige aanvraag- en toewijzingsprocedure noodzakelijk is, werd ik soms toch wel een beetje moe van alles wat er ingevuld en gedaan moest worden...!“

Stichting Kunstbende (Amsterdam), Projekt „Familie(n)helden“ (2013):

„Ik herinner me dat we het formulier zowel in het Duits als in het Nederlands moesten invullen. Het was makkelijker geweest om dit in één keer in het Engels te mogen doen. Nu hebben we eerst samen een Engelse versie geschreven die daarna door beiden weer vertaald moest worden in het Nederlands en Duits, voor beide fondsen.“

Bis auf zwei der Befragten würden sich alle an dem Förderprogramm „Junge Kunst“ wiederbewerben. Diese zwei gaben an, dass sie eine nochmalige Bewerbung nicht ausschließen, aber zurzeit kein passendes Projekt hätten. Ein Befragter gab zudem an, dass der Verwaltungsaufwand „jedes Mal“ gegen den Nutzen für das Projekt aufgewogen werden müsse. Mehr als die Hälfte der Projekte würde es dennoch vorziehen, wenn die Bedingungen des Förderprogramms „Junge Kunst“ zukünftig geändert würden (12 von 22 Befragten). Als Gründe dafür wurden angegeben:

A Eigenanteil

Für einige deutsche Projektpartner war es schwierig, den Eigenanteil bzw. die Drittmittel in Höhe von 50% zu erbringen. Das wird auch von der niederländischen Seite bestätigt. Einige niederländische Antragsteller wurden aus strukturellen Gründen (vierjährige Förderung in den Niederlanden) unterstützt, weshalb es für sie leichter war, ein Projekt weiter zu führen.

Schlesische 27 (Berlin), Projekt „Lügen und andere Wahrheiten“ (2013):

„Das Projekt hatte... eine dezidiert künstlerische Ausrichtung. Soziokulturelle Aspekte spiegeln sich eher implizit wieder. Im Vergleich zu anderen Projekten war es deshalb recht kostenintensiv, da viele künstlerische Honorare anfielen. Insofern war ein entsprechender Eigenanteil nur schwierig zu erbringen. Viel Energie war deshalb notwendig, um diesen schließlich bei der Niederländischen Botschaft in Berlin zu erhalten, obwohl der Betrag im Verhältnis zum Gesamtbudget eher klein ausfiel. Insofern wäre eine hundertprozentige Finanzierung sicherlich sinnvoll.“

B Co-Finanzierung und Verwendungsnachweis

Für manche Förderprojekte war es schwierig, ein gemeinsames Budget und damit einen gemeinsamen Förderantrag zu stellen, obwohl fast alle Projektpartner ihren Förderantrag gemeinsam (70%) oder weitgehend gemeinsam (26%) verfasst hatten. Ein (niederländischer) Projektpartner gab an, dass der deutsche Partner nur teilweise am Förderantrag beteiligt gewesen war. Die Befragten wiesen mehrfach auf Probleme bei den Verwendungsnachweisen nach Projektabschluss aufgrund unterschiedlicher Anforderungen in Deutschland und den Niederlanden hin.

Mehr als die Hälfte der Befragten verfasste ihren Abschlussbericht gemeinsam oder weitgehend gemeinsam (57%). 43% verfassten ihren Abschlussbericht jedoch gar nicht oder nur teilweise gemeinsam (wobei der Abschlussbericht für die niederländischen Projektträger keine Pflicht ist).

25

Gedenkstätte Augustaschacht e.V. (Hasbergen), Projekt „Der Rosengarten“ (2014):

„Die gemeinsame Antragstellung und die gemeinsame Realisierung eines Projektes wird dadurch erschwert, dass die finanzielle Abwicklung in beiden Ländern für die Veranstalter sich unterscheiden, so dass eine getrennte finanzielle Leitung erforderlich ist, die dazu führt, dass das Projektbudget auf zwei Länder aufgeteilt wird. Hier wäre eine einheitliche Nachweisung sehr hilfreich, um eine einheitliche organisatorische und finanzielle Leitung zu ermöglichen.“

Das letzte Kleinod (Schiffdorf), mehrere Projekte (2013 - 2015):

„Ein gemeinsames Budget zu erstellen birgt viele Komplikationen, es wäre einfacher, wenn diese getrennt eingereicht werden könnten.“

Popfabryk (Leeuwarden), Projekt „Eins, Zwei, Drie, Fjouwer“ (2015):

„De cofinanciering anders regelen, ander percentage.“

C Wiederbewerbung

Die Umfrage ergab, dass es für einige der Befragten unklar gewesen sei, ob eine erneute Bewerbung von Nachteil oder von Vorteil ist; ob ihre Bewerbung vielleicht abgelehnt würde, weil die Projektträger in der Vergangenheit bereits gefördert wurden – ein Hinweis darauf, dass die Möglichkeit einer wiederholten Antragstellung in den Vergabebedingungen nicht ausreichend deutlich wird.

In der Tat bewarben sich verschiedene Projektträger mehrmals. Einige hatten Erfolg damit und erhielten bis zu zweimal eine Förderzusage. Andere Projekte hatten keinen Erfolg und setzten die Zusammenarbeit mit anderen Fördermitteln fort.

Roots en Routes (Rotterdam), Projekt „Urban Arts & Media“ (2013): „Wij hadden al nieuwe aanvraag met zelfde partner (die is afgewezen); achteraf hadden we gevoel om voor deze subsidie in aanmerking te komen we beter met een nieuwe samenwerkingspartner hadden kunnen aanvragen (vervolg was niet vernieuwend genoeg...hoewel wij juist gingen voor intensivering)“. “Mogelijkheid voor samenwerkingspartners om vaker deel te nemen”.

Seminar für Interessenten an grenzübergreifender Kulturarbeit

Einmal jährlich luden die Fonds Interessenten an einer grenzüberschreitenden Kulturarbeit zu einem zweitägigen Seminar ein, abwechselnd in den Niederlanden und in Deutschland. Dieses Treffen diente dem Kennenlernen, dem Erfahrungsaustausch über (unterschiedliche) Arbeitsansätze und dem Entwickeln von ersten Ideen für Kooperationsprojekte, die dann in der Folgezeit gemeinsam konzeptionell bis zur Antragsreife ausgearbeitet werden sollten (Quelle: FSK).

26

Der FSK lud die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Seminare über eine öffentliche Ausschreibung und auch gezielt ein. Wie produktiv die Seminare im Blick auf eine mögliche Kooperation und Antragstellung seien, sei schwer einschätzbar, da manche Teilnehmer sich bereits vorher kannten oder manchmal Anträge erst nach ein bis zwei Jahren gestellt würden

Der FvC fragte sich in den Gesprächen, ob es möglicherweise besser wäre, Teilnehmerinnen und Teilnehmer für das Seminar aktiver und gezielter zu „scouten“ sowie die Teilnahme an die Erfüllung einer Aufgabe zu binden. Da das Seminar nicht nur für die Fonds, sondern auch für die Teilnehmer mit hohen Kosten und großem Zeitaufwand verbunden ist, sei es zudem nicht immer einfach, auf der niederländischen Seite Interessenten zu finden.

Zur Vorbereitung ihrer Antragstellung nahmen etwa zwei Drittel der befragten Projektträger (15 bzw. 68,2%) an dem Seminar für Interessenten an grenzübergreifender Kulturarbeit teil. Von den sieben Befragten, die nicht teilnahmen, gaben fünf als Grund an, dass sie von dem Seminar nichts gewusst, zwei, dass sie keine Einladung erhalten hätten (Galerie für Zeitgenössische Kunst, SubKultur e.V.), und drei nannten andere Termine oder Zeitmangel.

87% der Geförderten beurteilten das Seminar als gut organisiert in Bezug auf das Format, die Zeitplanung, den Seminarort etc. Das Ergebnis fiel bei den deutschen und niederländischen Befragten gleichermaßen positiv aus. Insgesamt wurde jedoch bedauert, dass das Seminar zu wenig Zeit ließe für:

- Erfahrungsaustausch
- Rückblick und Präsentation bereits durchgeführter Projekte
- Häufig kritisiert wurde außerdem, dass den Kooperationspartnern zwischen dem Seminar und der Antragsfrist zu wenig Zeit bliebe für eine detailliertere Ideen- und Projektentwicklung.

Konkret hat das Seminar für Interessenten an grenzübergreifender Kulturarbeit zu folgenden Ergebnissen geführt:

A Ideenfindung

10 Förderprojekte (62%) gaben an, dass das Seminar die Ideenfindung für ein gemeinsames Projekt erleichtert habe (davon 7 deutsche Projekte von 5 unterschiedlichen Institutionen).

Schlesische 27 (Berlin), Projekt „Lügen und andere Wahrheiten“ (2013):

Die „Ideenfindung sollte nicht so sehr im Vordergrund stehen. Bei unserem Projekt wurde dies erst essentiell nach dem Seminar - dafür ist ein Workshop zu kurz“.

Urban House (Groningen), Projekt „E-Learning across borders“ (2014):

„Wij hadden al een nieuwe aanvraag met dezelfde partner (die is afgewezen); achteraf hadden we het gevoel om voor deze subsidie in aanmerking te komen we beter met een nieuwe samenwerkingspartner hadden kunnen aanvragen (vervolg was niet vernieuwend genoeg... hoewel wij juist gingen voor intensivering)“

27

B Konkretes Projekt

9 Förderprojekte bzw. 6 verschiedene Institutionen (von insgesamt 11) gaben an, dass ein konkretes Projekt daraus hervorgegangen sei:

- Deutschland: Das letzte Kleinod (3 Projekte); Theater im Fluss (2 Projekte); Schlesische 27 (1 Projekt); HMKV (1 Projekt)
- Niederlande: Popfabryk (1 Projekt), Theaterschip (1 Projekt)

C Kein konkretes Projekt

Die Hälfte der Förderprojekte im Evaluationszeitraum (7) kam zustande, ohne dass die Projektpartner an dem Seminar teilgenommen haben. Eine niederländische Teilnehmerin gab zudem an, das Seminar habe als „Expert Meeting“ wenig Konkretes gebracht (Routes & Routes).

Roots en Routes (Rotterdam), Projekt „Urban Arts & Media (2013):

„Die Idee für das Seminar ist recht gut, und ich habe sehr interessante Organisationen kennengelernt. Aber meiner Ansicht nach, ist aufgrund Seminarkonzepts nur wenig Konkretes herausgekommen. Das Seminar könnte Mehrwert generieren, aber nur dann, wenn es anders organisiert und zielorientierter wäre[...] Ich hätte eine Vertiefung, Intensivierung der Kontakte bevorzugt und lieber Erfahrungen ausgetauscht (wie arbeitet man international, welche Erfahrungen haben die vorige Projektträger gemacht etc.), eine Art Workshop mit Moderatoren. Man hätte uns auch vorab fragen können, was wir brauchen. Als eine Art ‚Hausaufgabe‘. Das Seminar fand zu kurz vor der Antragsfrist statt, und so blieb nicht viel Zeit, um das Projekt und den Antrag gut auszuarbeiten. Die Fonds hätten auch während des Seminars vor Ort eine Einschätzung geben können, ob die ersten Projektideen überhaupt zum Förderprogramm passen würden.“

Gesamteindruck und Mehrwert

Markenbildung

Laut den beiden Fonds und der Vergabjury war das Förderprogramm „Jonge Kunst“ insgesamt eine Erfolgsgeschichte. Jedoch sei es in der Kulturpolitik und bei den potenziellen Bewerbern noch nicht ausreichend bekannt. „Jonge Kunst“ sei als Marke noch nicht etabliert, da der Name „Jonge Kunst“ erst vor zwei Jahren eingeführt wurde. Auch die Online-Umfrage zeigte, dass „Jonge Kunst“ selbst unter den geförderten Projekten noch kein Begriff sei, sondern von den Autorinnen der Evaluation zum Teil erst im persönlichen Gespräch erklärt werden musste.

In Bezug auf die Bedeutung des Namens „Jonge Kunst“ waren sich die beiden Fonds in den geführten Interviews nicht einig, welche zentrale Botschaft der Name vermitteln soll. Während „Jonge Kunst“ für die deutsche Seite für ein „unkonventionelles, frisches Programm im Aufbruch“ stand, erklärte die niederländische Seite „Jonge Kunst“ als ein Programm „von, für und mit jungen Leuten“.

Auch auf den Internet-Seiten der beiden Fonds gibt es Unterschiede. Beim FSK heißt es, antragsberechtigt seien:

„Kulturelle Akteure aus beiden Ländern, die mit jungen Menschen Projekte/Produktionen realisieren möchten“

29

Beim FvC heißt es:

„Duits-Nederlandse samenwerking in projecten voor, door en met jongeren. [...] jongeren in de leeftijd van 12 tot 25 jaar.“

Darüber hinaus werden von den Fonds weder das „Jonge Kunst“-Logo noch der Programmname „Jonge Kunst“ durchgehend verwendet. Beispielsweise wird das Förderprogramm auf der Webseite des Fonds voor Cultuurparticipatie nur als „Duitsland-Nederland“ bezeichnet. Das Logo ist nicht zu finden.

Mehrwert

Auf Projektebene waren alle Befragten mit der Förderung sehr zufrieden und fanden, dass die grenzüberschreitende Zusammenarbeit einen hohen Mehrwert hatte, sowohl auf Projekt- wie auch auf Teilnehmer- und Publikumsebene. Insbesondere für die jugendlichen Teilnehmer wurde der Mehrwert als hoch beurteilt. Alle Befragten würden das Förderprogramm „Jonge Kunst“ weiterempfehlen.

Der Mehrwert im Einzelnen wurde von den Projekten folgendermaßen beschrieben:

A Internationale Vernetzung, größeres Interesse, größere Reichweite, Marktvergrößerung, neue Finanzierungsquellen

Die Befragten schätzten die Möglichkeit, im Rahmen von „Jonge Kunst“ internationale Kontakte zu Künstlern, Künstlergruppen, Institutionen etc. knüpfen zu können. Durch die Internationalität der Projekte vergrößerten sich außerdem das Publikums- und Medieninteresse und die Reichweite der Projekte, was von den Befragten begrüßt wurde. Viele Befragten gaben an, ihre Erfahrungen mit „Jonge Kunst“ weitergeben zu wollen.

Das letzte Kleinod (Schiffdorf), Projekt „Kartoffelburen“ (2013):

„Durch das Projekt wurde eine nachhaltige Jugendtheaterarbeit beim Theater Das Letzt Kleinod initiiert. Der internationale Charakter des Projektes machte es für die Jugendlichen sehr interessant, daran teilzunehmen... Es erschienen sowohl in der Vorberichterstattung mehrere Artikel sowie nach der Premiere einige Fotostrecken und Artikel in internationalen Onlinemedien, welche durchweg positiv berichteten. Eine solche Aufmerksamkeit hätte ein nicht-internationales Projekt sicherlich nicht erhalten.“

Stichting Theaterschip (Deventer), Projekte „Frank & Rudi (Extremities)“ (2013):

„Zowel nieuwe markt, als andere netwerken andere manier van werken, andere financierings bronnen“

B Perspektivwechsel, Austausch, Impulse

Die Befragten erlebten es außerdem als Mehrwert, durch den internationalen Austausch Perspektivwechsel zu vollziehen, andere Arbeitsweisen (auch in Bezug auf die Förderbedingungen) zu entdecken, Ähnlichkeiten zu finden, neue Erfahrungen zu machen sowie neue Ideen für Kooperationen und Themen, insb. für die Jugendkulturarbeit zu entwickeln. Grundsätzlich erlebten die Befragten die Internationalität der Förderprojekte als Mehrwert, weil dadurch das Interesse an ihrem Projekt gesteigert wurde, sowohl auf der Ebene der Teilnehmer als auch für ihre eigenen Projekte und Organisationen.

30

Hartware MedienKunstVerein (Dortmund), Projekt „Clips for Matter“ (2014):

„Der Austausch zwischen Jugendlichen unterschiedlicher Länder ist äußerst spannend und fruchtbar für beide Seiten. In dem Projekt war eine wunderbare Atmosphäre aus neugierigen Annäherungen, Verständigungsstrategien und Austausch über ganz alltägliche Dinge... Beide Partner profitierten von den eingebrachten Kompetenzen des anderen und den unterschiedlichen Arbeitsweisen, die in den Kulturinstitutionen beider Länder herrschen.“

Theater im Fluss (Kleve), Projekt „Sind der alle verrückt geworden?“ (2015):

„Zusammen entwickelten wir einen bis dahin noch nicht bekannten Prozess in der Arbeit mit Jugendlichen“

SuB Kultur e.V. (Berlin), Projekt „First Encounter“ (2015):

„Das uns entgegengebrachte Vertrauen in der Arbeit mit unserer besonderen Zielgruppe, taubblinde Menschen, teilweise mit Mehrfachbehinderung, war für uns außergewöhnlich und in Deutschland nicht denkbar. Zumindest haben wir diese Erfahrung innerhalb Deutschlands bisher nicht gemacht.“

Arbeit und Leben e.V. (Oberhausen), Projekt „Tore zur Welt“ (2016):

„Anders als in deutschen Kommunen unterscheiden sich die Konzepte in der Türkei und den Niederlanden grundsätzlich von unseren. Es gibt auch [noch] kaum Erfahrungen transkultureller und künstlerischer Zusammenarbeit.“

Stichting Kunstbende (Amsterdam), Projekt „Familie(n)helden“ (2013):

„We vinden het vanuit Kunstbende belangrijk jonge talenten verder te ontwikkelen. Daarbij is het mooi als je op sommige momenten de kans krijgt dit op een internationaal level te doen. Galerie für Zeitgenössische Kunst in Leipzig stond erg open voor een internationale uitwisseling met focus op fotografie. Zij hebben veel ervaring met moderne kunst én goede begeleiding in het traject. Daarbij is het een klein/middelgroot museum en kregen de jongeren echt letterlijk de ruimte in het museum om hun expositie op te bouwen en daar te werken.“

Roots en Routes (Rotterdam), Projekt „Urban Arts & Media (2013):

„Wij merken dat internationale uitwisseling zowel voor de deelnemers, als coaches en de organisaties meerwaarde heeft, omdat je van elkaar leert, inspireert, leert omgaan met cultuurverschillen, hoe klein of groot ze ook zijn; netwerk vergroot en het een verrijking is voor je cv.“

Stichting Nationaal Monument Kamp Amersfoort (Leusden), Projekt „Der Rosengarten“ (2014):

„De grensoverschrijdende samenwerking was met name voor dit project zo interessant, omdat het ging over de verbinding van het toenmalige Durchgangslager in Amersfoort (Nederland, 1941-1945) en het toenmalige Gestapo-strafkamp Augustaschacht in Hasbergen (Duitsland). En dit heeft de lading kunnen krijgen, die het had, door de grensoverschrijdende samenwerking.“

Peergroup (Donderen), Projekt „Kartoffelburen“ (2013):

„De PeerGrouP kent geen vergelijkbare groep in Nederland. Ook Das letzte Kleinood zocht naar een jongeren project binnen ruraal gebied. Wij hebben elkaar gevonden met dezelfde vraagstukken“.

Stichting MICH (Zeist), Projekt „First Encounter“ (2015):

„...taalverschillen groter en tegelijkertijd meer uitdaging elkaar te (leren) begrijpen, inclusief gebarentaal.; door buitenlandse inbreng meer interesse in Nederland van andere partners; ‚eagerness‘ van Duitse partner was zeer groot; TanzTangente was twee weken in NL en fulltime beschikbaar. De dansers van TanzTangente konden en wilden overnachten op het terrein van Kentalis, dit had als effect een veel grotere betrokkenheid.“

C Intensivierung durch Folgeprojekte

Darüber hinaus wurde es bei den Projekten als Mehrwert empfunden, die internationale Zusammenarbeit durch die wiederholte Teilnahme an dem Förderprogramm intensivieren zu können.

Fast alle Befragten fanden, dass das Förderprogramm „Junge Kunst“ im Rahmen der internationalen Kulturarbeit eine gute Ergänzung darstellt:

- auf europäischer Ebene, in Deutschland, auf deutsch-niederländischer Ebene
- weil es als eines von wenigen Programmen internationale Kooperationen im Bereich kulturelle Bildung, Soziokultur und Kunst ermöglicht

- weil es im Vergleich zu anderen Förderprogrammen niederschwellig und unkompliziert ist
- weil es zur Umsetzung konkreter soziokultureller Projekten auch hochprofessionellen Niveau animiert.

Das letzte Kleinod (Schiffdorf), Projekt „Caravantastic“ (2014):

„Wie auch im Jahr vorher (bei unserem ersten Projekt im Rahmen von ‚Jonge Kunst‘) konnte die grenzüberschreitende Arbeit noch intensiviert werden, der Erfahrungsaustausch, die unterschiedlichen Arbeitsweisen und künstlerische Entwicklungen wurden ausgebaut.“

Prins te Paard (Nagele), Projekt „Der Flug“ (2015)

„De thematiek van ‚De Vlucht‘ heeft erg veel indruk gemaakt op de jongeren. De interviews met ooggetuigen uit de periode ‚40-‘45, -zowel Nederlandse als Duitse- en de combinatie van familieverhalen van de jongeren (interviews met oudere generatie) en eigen ervaringen hoe om te gaan met de geschiedenis, heeft veel losgemaakt onder de deelnemers. De samenwerking met de KulturFabrik was hierin belangrijk omdat deze partner al in een vroeg stadium heeft gewezen op juist deze meerwaarde. Het heeft geleid tot een vervolgproject dat in 2016 uitgevoerd zal worden.“

Wünsche für die Zukunft

Die Befragung der Fonds, der Vergabejury und der Förderprojekte brachte eine Reihe von Wünschen und Anregungen für die Zukunft zutage, die im Folgenden zusammengefasst werden.

Anregungen der Fonds

Sollte der Aspekt „Nachhaltigkeit“ bei „Jonge Kunst“ zukünftig einen größeren Stellenwert erhalten, so sollten nach Ansicht des FvC eine mehrjährige Förderung ebenso wie Residenzen oder Besucherprogramme ermöglicht werden.

Das Seminar für Interessenten könnte umgestaltet werden, so dass Teilnehmer gezielt „gescoutet“ werden o.ä. Außerdem würde sich der Fonds wünschen, mit dem FSK gemeinsam einen kulturpolitischen Diskurs zu starten.

Eine begrenzte Anzahl von Projekten, die z.B. besonders erfolgreich waren, könnte gezielt weiter unterstützt werden.

Anregungen der Projektträger

Die befragten Projektträger äußerten eine Reihe von Wünschen und Anregungen, wie die Fonds zukünftig stärker Unterstützung leisten könnten:

- **Evaluierungsveranstaltungen**

- **Schlesische 27 (Berlin), Projekt „Lügen und andere Wahrheiten“ (2013):**

- „Ich hätte eine Evaluierungsveranstaltung nach der ersten Projektschiene sinnvoll gefunden, um in wirklich produktiven Workshops gemeinsam eine Weiterentwicklung zu ermöglichen, da viele Aspekte in Fragebögen nur angedeutet werden können - auch in Hinsicht der Fairness gegenüber allen Beteiligten.“

- **Projektpräsentationen vor größerem Publikum oder der Politik**

- **SubKultur (Berlin), Projekt „First Encounter“ (2015):**

- „Wir würden uns freuen, unser Projekt auf einer Konferenz oder ähnlichem vorstellen zu dürfen. Gerne stellen wir auch einen Trailer für die ÖA des Fonds zur Verfügung.“

- **Urban House (Groningen), Projekt „E-Learning across borders“ (2014):**

- „Artikelen over de uitwisseling in de nieuwsbrief, facebook. Organisatie/hulp bij bv het bezoeken van de projecten door landelijke politici oid, opdat er meer pr aandacht is.“ (Urban House Groningen)

- **Roots en Routes (Rotterdam), Projekt „Urban Arts & Media“ (2013):**

- „Wir haben Bilder und Films geschickt, aber eigentlich nichts davon mitbekommen ob man damit etwas gemacht hat; das war ein wenig enttäuschend“.

Stichting Holy (Amsterdam), Projekt „Clips for Matter“ (2014):

„ich finde es schade nichts mehr vom Fonds zu hören, sie könnten auch mehr auf Zusammenarbeit achten oder Interessenten aktiv auf einander aufmerksam machen.“

- **Wiederholung von Projekten, um mehr Partizipation zu ermöglichen**
- **Mehrjährige Partnerschaften**

Arbeit und Leben e.V. (Oberhausen), Projekt „Tore zur Welt“ (2016):
„Mehrjährige Partnerschaften wären sehr gut“

Gedenkstätte Augustaschacht e.V. (Hasbergen), Projekt „Der Rosengarten“ (2014):

„Hierzu haben wir noch keine klaren Vorstellungen, aber die Förderung mehrjähriger Partnerschaften ist gerade im Bereich der internationalen Kooperation nach unserer Erfahrung sehr wichtig und hilfreich.“

Hartware MedienKunstVerein (Dortmund), Projekt „Clips for Matter“ (2014):

„Eine Anschlussfinanzierung für gelungene Projektideen wäre wunderbar. Das Projekt Clips for Matter war ein Pilotprojekt und hätte mit weiteren Schulen in leicht verbesserter Version durchgeführt werden können, hätten wir die nötigen Mittel dazu. Mehrjährige Partnerschaften hätten ähnlichen Effekt. Die Projekte können so nachhaltiger in die Prozesse der Kulturinstitutionen eingebracht werden.“

34

Peergroup (Donderen), Projekt „Kartoffelburen“ (2013):

„Persoonlijk zou een financiering voor een wat langere periode mij erg aanspreken. Begin 2017 zitten wij weer in het nieuwe kunstenplan dat is 4 jaar. Het zou geweldig zijn als er met onze partner in Duitsland Das letzte Kleinod een 4 jarig traject in zouden kunnen gaan.“ (Peergroup)

- **Ausbau der Netzwerkarbeit durch:**
 - Residenzen
 - Talententwicklung (Job-Shadowing, Tandem-Konzepte etc.)
 - Netzwerktreffen zwischen aktuellen Projektteams
 - Kontaktplattform für Künstlergruppen und Projektträger auf europäischer Ebene
 - begleitende Mentoring-Programme
 - trilaterale Kooperationen

Schlesische 27 (Berlin), Projekt „Lügen und andere Wahrheiten“ (2013):

Mehrjährige Partnerschaften und Residenzen halten wir für sinnvoll, Talentförderung mit Wettbewerbscharakter steht bei unserer Arbeit nicht so sehr im Vordergrund. Ich könnte mir auch thematisch dramaturgische Klammern vorstellen, die den Austausch zwischen verschiedenen Kooperationsprojekten und Partnern ermöglichen. Auch eine Ausdehnung auf trilaterale Projekte - zudem in Ergänzung / Kofinanzierung zu europäischen Programmen könnten Sinn machen“.

Urban House (Groningen), Projekt „E-Learning across borders“ (2014):

Residentie, uitwisseling van jonge docenten/projectmedewerkers/makers...; Meerjarige projecten, zodat je een uitwisseling ook vervolg kunt geven, meerdere keren kunt doen (het is ons echt tegen gevallen hoe moeilijk het is om opnieuw financiering te vinden voor een tweede ronde...)"

Stichting Theaterschip (Deventer):

"Residenties van makers bij elkaar zouden zeer welkom zijn in voorbereiding op uitwisseling van jongeren."

- **Allgemeiner Support für zB Recherchen, Dokumentation, Catering, Unterkunft usw.**

Das letzte Kleinod (Schiffdorf), Projekt „Caravantastic“ (2014):

„Recherchen sollten ermöglicht werden, Unterstützung bei der Dokumentation (z.B. filmisch), Catering und Unterkunft der jeweiligen Partner evtl. unterstützen“. (das letzte Kleinod)

- **Sonstige**

Peergroup (Donderen), Projekt „Kartoffelburen“ (2013):

„Een goede samenwerking tussen fondsen en dit meer stimuleren. Het gebeurt maar het kan simpeler.“

Peergroup (Donderen), Projekt „Kartoffelburen“ (2013):

„Ik denk dat als er meer ondersteuning komt dan word het makkelijker om een volgende stap te maken. Nu is het afgerond en dan (komt de vraag) hoe gaan we verder. Er is behoefte bij groepen om samen te werken maar ik denk dat een fonds niet op de zijlijn moet gaan staan.“

Schlussfolgerungen und Handlungsempfehlungen

In den vorangegangenen Kapiteln haben wir ausführlich die Ergebnisse präsentiert, die aus der Evaluation der gemeinsamen Förderpraxis des Fonds Soziokultur in Deutschland und der Fonds voor Cultuurparticipatie in den Niederlanden als gemeinsamen Trägern des Förderprogramms „Junge Kunst“ hervorgegangen sind. Im folgenden Kapitel möchten wir daraus Schlussfolgerungen ziehen sowie Handlungsempfehlungen formulieren, die sich unserer Ansicht nach aus den gewonnenen Erkenntnissen ergeben.

Allgemeine Schlussfolgerungen

Insgesamt lässt sich sagen, dass das Förderprogramm „Junge Kunst“ insb. zwischen den beiden Fonds sowie auf Projektebene gut funktioniert, und zwar in Bezug auf die gemeinsame Zusammenarbeit, die Nachhaltigkeit (im Sinne langjähriger Partnerschaften), den erzielten Mehrwert und die Qualität der Projekte. Trotz aller Erfolge existieren noch Optimierungsfelder.

Kooperation zwischen den Fonds

Die Kooperation zwischen den beiden Fonds ist sehr gut und funktioniert insb. auf persönlicher Ebene. Das macht die Zusammenarbeit stark, zugleich jedoch anfällig. Wenn die beteiligten Personen wechseln, könnte dies die Kooperation schwächen. Deshalb ist es wichtig, dass beide Fonds auch die strukturelle Voraussetzung für die Kooperation schaffen über mehrjährige Vereinbarungen.

Potenzielle Antragsteller

Die Anzahl der eingehenden Förderanträge ist ausreichend, jedoch könnten thematische Schwerpunkte häufiger gesetzt werden und gezielter potenzielle neue Antragssteller bzw. Projekten ‚gescoutet‘ (aktiv gesucht) werden.

Bewerbungs- und Vergabeverfahren

Im Allgemeinen wird das Bewerbungs- und Vergabeverfahren als unkompliziert erfahren. Dennoch gibt es auch Schwierigkeiten bzw. Unklarheiten beim Erbringen des Eigenanteils, bei der Co-Finanzierung, dem Verwendungsnachweis sowie in Bezug auf eine Wiederbewerbung.

Im Bewerbungs- und Vergabeverfahren wäre mehr Klarheit von Vorteil. Das kommt z.B. zum Ausdruck bei der Definition von „jung“. Im deutschen Vergabeverfahren steht, (antragsberechtigt) seien „Kulturelle Akteure aus beiden Ländern, die mit jungen Menschen Projekte/Produktionen realisieren möchten“. Beim niederländischen Vergabeverfahren steht: „jongeren: jongeren in de leeftijd van 12 tot 25 jaar“... „voor, door en met jongeren“ (übersetzt: „junge Leute sind zwischen 12 und 25 Jahre alt... das Programm ist für, von und mit jungen Menschen“).

Auch bleibt teilweise unklar, was die Antragsteller von den Fonds erwarten dürfen. Auf den beiden Seiten der deutsch-niederländischen Grenze scheint es unterschiedlichen Erwartungen zu geben. Die Verständigung zwischen den Fonds und den Projektträgern, insbesondere im Blick auf den Nachweis der Mittelverwendung erscheint gelegentlich als schwierig.

Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit

Der Webauftritt des Fonds Soziokultur ist während der Evaluation deutlich verbessert worden. Doch es besteht auch weiterhin Entwicklungspotenzial in Bezug auf:

- die Präsentation der strategischen Ziele der Fonds
- die Darstellung der Unterstützung, die die Fonds innerhalb des Förderprogramms leisten eine übereinstimmende Präsentation des Programms bei beiden Fonds, um darüber auch noch einmal die Partnerschaft hervorzuheben

Obwohl die geförderten Projekte zahlenmäßig viel Publikum anziehen, besteht auch hier möglicherweise noch Entwicklungspotenzial.

Seminar für Interessenten an grenzüberschreitender Zusammenarbeit

Das Seminar ist gut organisiert und bildet eine sinnvolle Ergänzung des Förderprogramms, jedoch besteht auch hier noch Entwicklungspotenzial in Bezug auf:

- Erfahrungsaustausch, Alumni, Netzwerkarbeit
- Rückblicke und Präsentation bereits durchgeführter Projekte

Häufig kritisiert wurde außerdem, dass den Kooperationspartnern zwischen dem Seminar und der Antragsfrist zu wenig Zeit bliebe für eine detailliertere Ideen- und Projektentwicklung. Das betraf vor allem Projekte der ersten Förderjahre. Inzwischen ist der Zeitraum zwischen dem Seminar und dem Ende der Antragsfrist ausgeweitet worden.

37

Konkrete Handlungsempfehlungen

Rolle der Fonds

„Jonge Kunst“ bezeichnet sich selbst als „Förderprogramm“, nimmt jedoch de facto eine Position zwischen einer unterstützenden finanziellen Förderung und einem strategischen „Programm“ ein. Von einem „Programm“ erwarten Antragsteller üblicherweise mehr, zum Beispiel eine Regie-Funktion, Begleitung, Matching, Erfahrungs- und Expertise-Austausch. Hier fehlt es bei „Jonge Kunst“ an Klarheit in Bezug auf das Angebot, die Struktur sowie die Nachhaltigkeit. Das ist eine mögliche Entwicklungsperspektive.

Bewerbungs- und Vergabeverfahren

Die Projektbeschreibung und die Sachberichte sollten, auch im Sinne des „europäischen Gedankens“, harmonisiert werden (z.B. Anträge und Abschlussberichte auf Englisch). Die Förderbedingungen sollten mehrjährige Partnerschaften und Anschlussförderung ermöglichen. Die Fonds sollten gegenüber den Bewerbern klarer kommunizieren, ob eine Wiederbewerbung gewollt oder eher nachteilig ist.

Offenheit

„Jonge Kunst“ bietet viel Offenheit und Raum für unterschiedlichste Projektideen. Bei allen Vorteilen dieser Herangehensweise möchten wir anregen, die Förderpraxis zukünftig zielgerichteter, strategischer zu gestalten. Das würde eine Evaluation erleichtern und möglicherweise für mehr Transparenz gegenüber der Öffentlichkeit sorgen.

Die Fonds sollten gegenüber den Bewerbern klarer kommunizieren, ob eine Wiederbewerbung gewollt oder eher nachteilig ist.

Englisch

Auch wenn die Förderanträge aus haushaltsrechtlichen Gründen getrennt eingereicht werden müssen (von dem/den niederländischen Partner/n in niederländischer Sprache beim Fonds voor Cultuurparticipatie und von dem/den deutschen Partner/n in deutscher Sprache beim Fonds Soziokultur), empfiehlt sich eine Antragstellung auf Englisch, um die grenzübergreifende Kommunikation und Zusammenarbeit zu erleichtern.

Flexible Finanzierung

Wenn „Nachhaltigkeit“ ernsthaft gewollt ist, dann sollte die Projektfinanzierung Flexibilität ermöglichen (z.B. mehrjährige Unterstützung, Wiederbewerbung).

Wenn Kooperation sowohl als Teil des Prozesses, als auch als Teil des Projektes verstanden wird, dann sollte auch bei der Projektvorbereitung und Antragsstellung Kooperation ermöglicht werden (z.B. durch Besucherprogramme, Unterstützung bei Reisekosten).

Die soziokulturelle Praxis erschwert die Erbringung von 50% an Drittmitteln (im Vgl. zur Kunstförderung). Hier sollte eine Lösung gefunden werden.

38

Begleitung

Die Fonds bieten potenziellen Antragstellern bisher eher in einem begrenzten Rahmen Unterstützung und Begleitung an. Die Fonds könnten sich jedoch dafür entscheiden, die Begleitung proaktiv und öffentlich anzubieten. Das könnte zu besseren Anträgen und damit zu besseren Kooperationen führen. Die Qualität der Projekte könnte gesteigert und die Kooperationen nachhaltiger werden.

Einige Förderprojekte haben angeboten, ihre Erfahrungen zu teilen. Dieses Angebot sollten die Fonds annehmen und daraus lernen.

Eine „Junge Kunst“-Community könnte aufgebaut werden.

Potenzial der Seminare besser ausschöpfen

Um den Return-on-Investment aller Beteiligten zu steigern, möchten wir anregen, dass Format des Seminars zu überdenken und es zielgerichteter zu gestalten:

- Teilnehmerinnen und Teilnehmer für das Seminar aktiver und gezielter „scouten“ sowie die Teilnahme an die Erfüllung einer Aufgabe binden;
- Stärker auf die Bedürfnisse der Teilnehmer eingehen (Vertiefung und Intensivierung der Kontakte, Erfahrungsaustausch, Workshops);
- das Timing des Seminars so ändern, dass bis zur Antragsabgabe mehr Zeit bleibt für eine optimale Antrags- und Projektentwicklung;
- bereits im Seminar eine Einschätzung geben, ob die ersten Projektideen zum Förderprogramm passen;
- das Seminar bei den potenziellen Bewerbern bekannter machen, so dass wirklich alle daran teilnehmen können.

Gemeinsame Öffentlichkeitsarbeit

Die Fonds haben in den kommenden Jahren vor, gemeinsam eine umfangreichere Öffentlichkeitsarbeit zu starten (gemeinsame Broschüre über das Programm und die geförderten Projekte, Evaluation). Dies ist jedoch nicht primär der Wunsch der Förderprojekte. Stattdessen empfehlen wir:

Die aktuellen Internetauftritte abzugleichen und einen gemeinsame Web-Auftritt für „Jonge Kunst“ zu entwickeln (in drei Sprachen, Deutsch, Niederländisch und Englisch), um nach außen zu zeigen, dass die Fonds echte Partner sind; über laufende und abgeschlossene Projekten zu berichten und Erfahrungen an neue Antragsteller weiterzugeben;

Auf kulturpolitischer Ebene Öffentlichkeitsarbeit über die internationale Kooperation im Rahmen der Soziokultur und Kunst zu betreiben, um so in der Politik präsenter werden (z.B. gemeinsame Präsentation der geförderten Projekte bei der Kulturhauptstadt Leeuwarden2018, im Rahmen des Jubiläums „5 Jahre Jonge Kunst“);

Als Informationsplattform fungieren: Obwohl viele der Befragten bereits international Erfahrung mit Kooperationen gesammelt haben, zeigen ihre Antworten, dass vielen das Angebot an Förderprogrammen im Bereich Soziokultur nicht bekannt ist bzw. dass es zu unübersichtlich ist. Umfassende und übersichtliche Informationen darüber könnten für die Bewerber hilfreich sein.

39

Kulturpolitische Agenda

Obwohl beide Fonds langfristige kulturpolitische Ziele und Erwartungen geäußert haben, sind sie in dieser Hinsicht bisher passiv geblieben. Eines der Ziele der Fonds ist der Vorbildcharakter von „Jonge Kunst“. Die gemeinsame Vergabjury und gemeinsame Förderung haben bereits Vorbildcharakter. Das gesamte Programm könnte sich jedoch stärker nach außen positionieren und als Erfolgsmodell gemeinsam und aktiver national und international präsentieren. Dafür wäre eine gemeinsame Kommunikationsstrategie erforderlich. Unterschiedliche Anlässe sollten gefunden werden, um die Best-Practices in der Öffentlichkeit in Deutschland, in den Niederlanden und in der EU stärker zu platzieren (z.B. Leeuwarden 2018 etc.).

Weiteres Entwicklungspotenzial besteht rund um den Aspekt „Partizipation“ als international-kulturpolitisches Thema.

Schlusswort

Die Evaluation der Förderpraxis des Fonds Soziokultur in Deutschland und der Fonds voor Cultuurparticipatie in den Niederlanden gemeinsame Träger des Förderprogramms „Jonge Kunst“ hat viele interessante Erkenntnisse geliefert.

Eine Evaluation des Förderprogramms würde unseres Erachtens künftig noch bessere Ergebnisse erzielen, wenn die Projektträger regelmäßiger und strukturiert befragt würden (durch Monitoring, Online). Dazu müssten jedoch vorab Evaluierungskriterien festgelegt werden (z.B. welche Daten genau benötigt werden, am besten in Form einer „Monitoring-Systematik“).